aus Aerger erkrankt sei, erhalten wir folgendes Dementi:

Hamburg, 29. April. (Priv.-Tel.) Oberst Dürr, der in der Freitagsnacht aus Deutsch-Südwestafrika hier eingetroffen und im „Hotel de L'Europe" abgestiegen ist, widerspricht allen den umlaufenden Gerüchten betr. seiner Rückkehr. Er sei nur aus Gesundheitsrücksichten zurückgekehrt und leide an einem Herzfehler, der erst drüben in Erscheinung getreten wäre.

Politische Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

Des Kaisers Heimkehr. Kaiser Wilhelm hat am Freitag nach mehr als vierwöchentlicher Abwesenheit wieder deutschen Boden betreten. Von Venedig über den Gotthard kommend, traf der Kaiser bei gutem Wetter in Schlettstadt ein, wo er die Hohkönigsburg besichtigte, und begab sich noch am gleichen Nachmittage nach Karlsruhe. Die Kaiserin war ihrem Gemahl bis Straßburg entgegengefahren. In Karlsruhe wurde der Kaiser von den großherzoglich badischen Herrschaften und dem Reichskanzler erwartet. Nach einem festlichen Einzuge in die Stadt wurden die Majestäten vor dem Rathause durch den Stadtrat und Bürgerausschuß begrüßt. Auf eine Ansprache des Oberbürgermeisters Schnetzler erwiderte der Kaiser hier ungefähr folgendes: „Mein lieber Herr Oberbürgermeister! Zunächst ist es Mir eine liebe Pflicht, für den freundlichen Empfang zu danken, der Mir hier zu teil geworden ist. Ich hätte geglaubt, Meiner Pflicht nicht zu genügen, wenn Ich auf Meiner Rückreise hier nicht Einkehr gehalten hätte bei Meinen teueren Verwandten und um zugleich auch den **Beweis Meiner vollständigen Heilung zu erbringen.** Der freundliche Empfang der hiesigen Bevölkerung reiht sich würdig an die vielen schönen Empfänge, die Ich in Italien gefunden habe. Ich habe dort jene schönen Küsten besucht, wo einst die Staufer weilten, deren Andenken noch heute hoch gehalten wird. Manche an Mich gerichteten Ansprachen und Depeschen und manches Denkmal der Kunst ließ vor Meinen Augen die Zeit Friedrichs II. wieder erstehen. Sie haben richtig erwähnt, daß die Aufgabe des deutschen Volkes eine schwere ist. Denken wir an die große Zeit, die das deutsche Volk zusammengebracht hat, an die Kämpfe von Wörth, Weißenburg und Sedan, und denken wir an den Jubelruf, mit welchem der Großherzog von Baden den ersten deutschen Kaiser begrüßte! Das wird in uns die Ueberzeugung festigen, daß Gott uns helfen wird, **auch über den inneren Parteihader hinweg zu kommen.** Die Ereignisse, welche die Welt bewegen, sollten dazu führen, den inneren Zwiespalt vergessen zu machen. **Ich hoffe, daß unser Friede nicht gestört werden wird** und daß die Ereignisse, die wir vor unsern Augen sich abspielen sehen, dazu angetan sind, die Geister auf eine Linie zu lenken, das Auge klar zu machen und den Mut zu stählen und uns einig zu finden, wenn es notwendig werden sollte, in die Weltpolitik einzugreifen.

Zur Dresdner Umsatzsteuerfrage läßt sich die „Frkf. Ztg." aus unsrer Stadt schreiben: Alles was hier nicht Kleinkrämer oder sonst parteipolitisch interessiert ist, wendet sich gegen die jetzt von einer Gruppe Mittelstandsretter in drohende Nähe gerückte Maßregelung aller größeren und selbst mittleren Geschäfte durch die Umsatz-, Filial- und Warenhaussteuer. Wir haben schon über die Einzelheiten dieses ungeheuerlichen Wechselbalgs volkswirtschaftlicher Rückständigkeit und parteipolitischer Einseitigkeit berichtet. Die angesehensten Dresdner Kaufleute stehen an der Spitze der Agitation gegen diese Maßregelung, die Mehrheit auch der alteingesessenen Dresdener Bürgerschaft ist augenscheinlich Gegnerin derselben, auch die Dresdener Frauen wehren sich öffentlich dagegen, weil sie mit Recht eine erhebliche Verteuerung der meisten Waren fürchten — aber wir bezweifeln, daß alle diese Proteste Erfolg haben werden. Die antisemitisch-mittelstandsretterische Stadtverordnetenmehrheit wird ihren Einfluß rücksichtslos gebrauchen, schon um sich die Wahlstimmen der von ihr vertretenen Kreise zu sichern; der Rat muß mit ihr rechnen und die Steuer wird wahrscheinlich Gesetz werden. Es rächt sich dann an einem großen und sonst tüchtigen Teile unsrer Bürgerschaft die Lauheit und leisetretende Unentschiedenheit bei den Stadtverordnetenwahlen. — Daß die Mehrheit der Dresdener Bevölkerung von dieser neuen Steuer nichts wissen will, ist so sicher und offenkundig daß wir die Befürchtungen des Frankfurter Blattes nicht teilen können; diese Steuer kann nicht Gesetz werden ohne die souveränste Verachtung der allgemeinen Volksstimmung und letztere allzu sehr zu reizen werden auch in Dresden Rat und Stadtverordnete sich zweimal überlegen.

Das Recht am eignen Bilde. Der Gesetzentwurf über das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie ist jetzt im „Reichsanzeiger" im Wortlaut nebst den Erläuterungen veröffentlicht worden, „um auch weiteren Kreisen zur Meinungsäußerung Gelegenheit zu geben". Neu sind die Bestimmungen über das Recht am eignen Bilde, worüber § 16 des Gesetzentwurfs bestimmt: „Bildnisse dürfen nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden. Nach dem Tode des Abgebildeten bedarf es bis zum Ablaufe von zehn Jahren der Einwilligung der Angehörigen des Abgebildeten. Angehörige im Sinne dieses Gesetzes sind der überlebende Ehegatte und die Kinder des Abgebildeten, und wenn weder ein Ehegatte noch Kinder vorhanden sind, die Eltern des Abgebildeten. Bildnisse aus dem Bereiche der Zeitgeschichte dürfen ohne die nach Abs. 1 erforderliche Einwilligung verbreitet und zur Schau gestellt werden, sofern nicht dadurch ein berechtigtes Interesse des Abgebildeten verletzt wird.

Ausland.

Präsident Loubet hat sich mit dem König von Italien nach Neapel begeben, wo eine große Revue der im Hafen liegenden französischen und italienischen Flotte stattfand. Bei dem folgenden obligaten Diner wurden wieder die ebenso unvermeidlichen Trinksprüche gehalten, in denen viel von den lateinischen Schwesternationen, von Frieden und Freundschaft die Rede war. Am Abend brachte die Studentenschaft dem König und Präsidenten einen Fackelzug. — Das vatikanische Organ „Voce della Verita" ist wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Leitartikel über die Abreise Loubets, konfisziert worden. Die Blätter schildern den enthusiastischen Empfang des französischen Geschwaders in Neapel. Der „Corriere" schreibt, die französischen Seeleute wurden bejubelt, umarmt und im Triumph herumgetragen. Die Studenten ziehen mit Fahnen umher, die Marseillaise singend. So oft Bersaglieri und französische Seeleute sich begegnen, umarmen und küssen sie sich unter dem Beifallsklatschen der Menge.

Die Streikunruhen in Ungarn. Die Bewachung der Gesamtstrecken der Staatsbahnen durch Militär wird nur bis zum 4. Mai aufrecht erhalten. Da in der Umgegend von Elesd, wo am letzten Sonntag das Blutbad stattfand, die Brandstiftungen andauern, bleibt dort die militärische Besatzung. Bei weiterem Anwachsen der Anarchie wird das Standrecht auf Brandstiftung und Raub verhängt werden.

Eine große Burenversammlung fand am 29. d. M. in Fordsburg (Transvaal) statt. Die Versammlung war von ungefähr 400 bis 500 Buren besucht. General Botha hielt eine Rede, worin er erklärte, er beabsichtige, eine große Organisation der Buren zu bilden, damit sie Einfluß auf die Verwaltung des Landes erlangen. Mit Bezug auf die noch in Gefangenschaft befindlichen Buren bemerkte er: „Unsre Brüder sollten lieber freigelassen werden. Jameson (der jetzige Premierminister der Kapkolonie) wurde von uns sehr gnädig behandelt, gewährt uns aber heute keine Gnade." General Botha fügte hinzu, er hege noch die Hoffnung, die Regierung werde die Rechte der Holländer in der Schul- und Erziehungsfrage anerkennen. Die Nachrichten von einem Burenaufstande in dem Gebiete von Lydenburg bezeichnete er als lächerlich. Seit dem Friedensschlusse hätten alle Buren sich bestrebt, Ruhe zu bewahren. Transvaal sei jetzt eine Kronkolonie, und die Buren beabsichtigten, ruhig zu bleiben, wozu sie sich ja auch in dem Abkommen von Vereeniging verpflichtet hätten. „Es ist eine Beschimpfung für uns", fuhr Botha fort, „wenn man uns unterstellt, wir planten eine Revolution. Wir werden uns unsre Stimmberechtigung in geeigneter Weise verschaffen und unsre Ansichten wirksam zur Geltung bringen, aber wir werden niemand erlauben, mit unserm Volke zu spielen." Die Buren müßten Schulter an Schulter stehen, um ihre Lage zu verbessern, und eine starke, einige Agitation zur Erlangung einer verantwortlichen Regierung einleiten. Die Buren am Witwatersrand hätten ihren Widerstand gegen die Einführung chinesischer Kulis aufgegeben, bemerkte er noch. Schließlich wurden acht Vertreter zum Burenkongreß in Pretoria gewählt, der nach General Bothas Ansicht auch die Entschädigungsfrage noch einmal erörtern soll.

Kleine Mitteilungen. In Wiener Hofkreisen verlautet, daß eine Rangerhöhung für die Fürstin Hohenberg, die Gemahlin des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, geb. Gräfin Chotek, bevorsteht.

Neues vom Tage.

Elf Menschen verbrannt.

In der Ortschaft Babaj im Comitat Neutra brach in der Nacht zum Donnerstag ein Feuer aus, welchem zahlreiche Gebäude zum Opfer fielen. In den Häusern wurden elf verkohlte Leichen gefunden.

Erwischt.

Der wegen großer Unterschlagungen verfolgte Krankenkassenleiter Winkelmann aus Gelsenkirchen wurde in Potsdam verhaftet.

Ein Brudermörder.

Das Schwurgericht in Halle a. d. Saale verurteilte den Bergmann Brunher aus Leimbach, der in der Trunkenheit seinen Bruder erstach, zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Selbstmord eines Redakteurs.

Der in Wilmersdorf wohnhafte Redakteur Paul Christiani hat in der Nacht zum Freitag Selbstmord begangen. Seine Gattin war mit den drei erwachsenen Töchtern abends ins Theater gegangen. Als sie gegen 11 Uhr nach Hause kamen, fanden sie die Tür von innen verschlossen. Auf ihr wiederholtes Klopfen wurde ihnen nicht geöffnet. Sie holten deshalb einen Schlosser, der die Tür gewaltsam öffnete. Hier bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick dar: Christiani lag entseelt am Boden. Er hatte alle Gashähne in der Wohnung aufgeschraubt und seinem Leben durch Gasvergiftung ein Ende gemacht. Christiani, der im 50. Lebensjahre stand und seit mehreren Jahren als Kunstkritiker der „Berliner Börsenzeitung" tätig war, lebte in guten Verhältnissen. Das Motiv zum Selbstmord dürfte in einem nervösen Leiden zu suchen sein, an dem er seit längerer Zeit litt.

Steckbrieflich verfolgt.

Wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt werden von Berlin aus der 33 Jahre alte Leutnant d. R. Alfred v. Lilienthal und seine 26 Jahre alte Frau Klara, v. Lilienthal ist der Sohn einer verwitweten Generalin. Vor 2 Jahren, am 15. Februar 1902, verschwand das Ehepaar und seine zahllosen Gläubiger hatten das Nachsehen. Ein zweijähriges Töchterchen, das es einfach im Stich ließ, nahm die Großmutter an sich. Die großen Forderungen sollen in die Hunderttausende gehen.

Mormonische Vielweiberei.

Sieben Frauen auf einmal sitzen zu lassen, das hat der Mormonenapostel Taylor fertig gebracht, der von Utah nach Kanada geflohen ist, um sich der gerichtlichen Vernehmung durch den Senatsausschuß in der Verhandlung gegen den mormonistischen Senator Smoot wegen Vielweiberei zu entziehen. Außer seinen sieben Frauen hat Taylor auch eine entsprechende Anzahl Kinder in Salt Lake City zurückgelassen. Ein Senatsausschuß wird sich nach Utah begeben, um im Mormonenlande selbst eingehende Erhebungen über den Mormonismus und die Frage der Vielweiberei anzustellen.

Ein Grubenunglück in Spanien.

Ein schweres Grubenunglück ereignete sich, wie aus Madrid gemeldet wird, am Donnerstag morgen in einem Kohlenbergwerk bei Reunion. Die Ursache des Unglücks ist in der Unvorsichtigkeit eines Bergmannes zu suchen, der mit offenem Lichte arbeitete. Durch die Explosion stürzten die Gänge ein und begruben die Bergleute, die sich sämtlich unter Tag befanden. Bis jetzt wurden 53 Leichen geborgen.

Selbstmord eines Einjährigen.

Der Einjährige Liermann vom Regiment Nr. 113, der Stiefsohn des Reichstagsabgeordneten Preiß-Colmar, hat sich in Freiburg, seiner Garnison, erschossen, nachdem er nur drei Wochen im Dienst gewesen war. Motive sind bisher unbekannt.

Die Flucht in die Heilsarmee.

Vor einigen Wochen verschwand der Leutnant Gotthilf v. Voß in Berlin und man nahm an, daß er, seiner Schulden wegen, Selbstmord verübt habe. Wie sich jetzt herausstellt, ist aber v. Voß als Soldat bei der Heilsarmee eingetreten. Ob ihm das etwas nutzen wird, scheint fraglich, denn die Gläubiger wollen, trotz der Zerknirschung des Herrn Leutnants, noch immer ihr Geld haben.

Lokales.

Dresden, 29. April.

Aus der Stadtverordnetensitzung.

Die in voriger Sitzung an die Ausschüsse zurückverwiesene Vorlage über Erhöhung des Gaskonsums, Verbilligung des Gaspreises usw. gelangte gestern zur anderweiten Beratung. Das Kollegium stimmt der Herabsetzung des Preises für Gasflammen in allgemein zugänglichen Bedürfnisanstalten, Koch- und Heizgas auf 12 Pf. zu, läßt es bezüglich der Rabattgewährung vom Gasverbrauche bei den bisherigen Sätzen bewenden (von 1000 Mk. ab 3, von 2000—3000 Mk. 5 Prozent), setzt ferner die Prüfungsgebühren für Privatgasanlagen von 8 auf 1,50 bez. 3,50 Mk. auf 2 Mk. und 4 Mk. auf 2,50 Mk. herab und genehmigt für den Fall, daß sich die Gasleitungen über die ganze Wohnung verzweigen, aber nur die Abzweigungen nach der Küche oder dem Baderaume zur Verwendung von Gas zu Koch- oder Heizzwecken zu dem hierfür festgesetzten Preise von 12 Pf. für das Kubikmeter benutzt werden sollen, die Benutzung dieser Anlagen ohne Einschaltung eines Unterzählers und ohne Abtrennung des über die Wohnräume sich erstreckenden Teiles der Anlagen von dem zu Koch- und Heizzwecken dienenden Teile, wenn sich an den Abzweigungen nach den Wohnräumen keine Verbrauchseinrichtungen zur Verwendung von Gas zu Leuchtzwecken befinden.

Die Anträge des St.-V. Dr. **Scheven** auf einen einheitlichen Rabatt von 3 Prozent und des St.-V. **Clausen** auf Herabsetzung der Rabattgrenze bis 200 Mk. läßt man auf sich beruhen. (Ref. St.-V. **Schumann.**)

Hierzu stellt Schriftführer St.-V. **Grützner** folgenden Antrag: Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, bei den maßgebenden Behörden die Beseitigung des § 16 der Reichsgewerbeordnung hinsichtlich der Errichtung von Sauggasanlagen, wie das in allen übrigen deutschen Bundesstaaten bereits der Fall ist, zu erstreben und dem Kollegium über den Erfolg Mitteilung zu machen.

Dieser Antrag sowohl wie das Ausschußgutachten werden einstimmig angenommen.

In der Sitzung vom 11. Februar d. J. lehnten die Stadtverordneten wegen Ueberschreitung des Kostenanschlages die Mitvollziehung der Schuldverschreibung der von der Christuskirchengemeinde in Striesen gewünschten Aufnahme eines Darlehns im Höchstbetrage von 500 000 Mk. ab. Inzwischen ist von den ausführenden Architekten Schilling und Graebner ein Schreiben eingegangen, in welchem sie nachweisen, daß Ueberschreitungen in einzelnen Positionen durch Ersparnisse in andern Positionen ausgeglichen worden sind. Infolgedessen ist die Darlehnssumme auf 460 000 Mk. herabgesetzt worden. St.-V. **Schumann** beantragt hierbei, seinen früheren Antrag, daß aus etwaigen Ersparnissen hinterher kein Pfarrhaus gebaut werden dürfe, dem Gutachten anzufügen. Bürgermeister **Beschel** bemerkt, daß man nach den gesetzlichen Bestimmungen Pfarrhäuser errichten müsse, worauf St.-V. **Schumann** zurückgibt, daß Pfarrhäuser nicht nur teuer zu bauen, sondern auch recht teuer zu unterhalten kämen. So sei z. B. eine einzige Wohnung im Pfarrhause der Lukasparochie auf 5000 Mk. geschätzt worden. Auch wäre es in sozialer Hinsicht gut, wenn die Pfarrer unter ihren Gemeindemitgliedern wohnten. Darauf wird das Gutachten mit dem Zusatzantrage Schumann zum Beschluß erhoben. (Ref. Dr. jur. **Krumbiegel.**)

Die neuen Straßenbahnverträge werden, nachdem Kollegium von den Mitteilungen des Rates Kenntnis genommen, genehmigt und mitvollzogen. (Ref. Dr. med. **Opitz.**)

Die Beiträge zur Dienstbotenkrankenkasse für 1904 werden auf 9 Mk. wie bisher, festgestellt. Gleichzeitig geht das Gutachten dahin, die Ausgaben einzuschränken, namentlich aber die Behandlung der Dienstboten durch spezielle Zahnärzte in Wegfall zu bringen. Hierzu der Referent Dr. med. **Bautzmann** mitteilt, sind die Zahnärzte dreimal mehr wie sämtliche andern Spezialärzte in Anspruch genommen worden. Das Honorar derselben betrug im letzten Jahre über 50 000 Mk. Dadurch würde die Kasse bankrott werden. St.-V. Dr. **Scheven** nennt den Wegfall zahnärztlicher Behandlung eine Härte und beantragt, nur eine Beschränkung der zahnärztlichen Behandlung eintreten zu lassen. St.-V. Dr. **Hopf** glaubt ebenfalls, daß durch den Wegfall ein äußerlicher Rückschritt getan werde. In demselben Sinne sprechen sich St.-V. Dr. **Scheffler**, Dr. **Reh** und **Ahlheim** aus. St.-V. Dr. med. **Battmann** weist auf die Schwierigkeiten der Kontrolle hin, die der Dr. Schevensche Antrag erfordern.

---

3. Rang Balkon 1 Mk. (7 Mk.), 3. Rang Loge oder Mittelgalerie 0,75 Mk. (5 Mk.), Stehparterre 0,75 Mk. (5 Mk.), Seitengalerie 0,50 Mk. (3 Mk.). Die Abonnements würden folgende Tage umfassen: Serie 1: 19. September, 10. Oktober, 7 November, 28. November, 19. Dezember, 23. Januar, 13. Februar, 6. März, 27. März, 17. April. Serie 2: 26. September, 17. Oktober, 14. November, 5. Dezember, 9. Januar, 30. Januar, 20. Februar, 13. März, 3. April, 1. Mai. Serie 3: 3. Oktober, 24. Oktober, 21. November, 12. Dezember, 16. Januar, 6. Februar, 27. Februar, 20. März, 10. April, 8. Mai. Die Listen zur Einzeichnung werden Anfang Mai im Bureau des Theaters ausgelegt und wollen Reflektanten auf ein Abonnement ihre diesbezüglichen Wünsche für bestimmte Sitze und Serien brieflich oder mündlich aussprechen. Die definitive gegenseitige Verbindlichkeit erfolgt dann im August d. J. und die event. Ausgabe der Abonnements in den ersten Tagen des Monats September an der Kasse des Residenztheaters.

* **Centraltheater.** Am Sonntag nachmittag ¼4 Uhr wird bei halben Preisen die mit so großem Erfolge aufgenommene und vollständig neu ausgestattete burleske Operette von J. Offenbach „Die schöne Helena" zur Aufführung gebracht. Abends ½8 Uhr geht zum viertenmal die überaus lustige und melodiöse Operette „Der Rastelbinder" von Franz Lehár in Szene.

* **Motette in der Frauenkirche** Sonnabend den 30. April 1904 nachmittags 4 Uhr. 1. Präludium C-Moll (Bd. 2, Nr. 9) von Joh. Seb. Bach. 2. „Lauda anima mea", vierstimmiger Chor von Moritz Hauptmann. 3. Zwei Sologesänge für Mezzo-Sopran und Orgel, gesungen von Miß Minnie Tattermole, a) „Heilig" von G. Fr. Händel, b) „Laudate dominum", Arie von W. A. Mozart. 4. „Frühlingsnacht, mit süßen Schauern", geistliches Chorlied von Uso Seifert. Orgel: Herr Organist Alfred Hottinger. Leitung: Herr Kantor Paul Schöne.

* **Vesper in der Kreuzkirche am Sonnabend vor dem Sonntage Kantate nachmittags 2 Uhr: 1. Präludium und Fuge für Orgel in C-Moll** (Ausgabe Peters, Band 4) von Joh. Seb. Bach. 2. „Singet dem Herrn ein neues Lied", Motette für Chor und Solostimmen von Julius Otto. 3. Zwei Sologesänge für Baß, vorgetragen von dem Königl. Hofschauspieler Herrn Karl Blankenstein. a) „Nun scheint in vollem Glanze der Himmel", Arie aus der „Schöpfung" von Joseph Haydn. b) „Der Friede sei mit euch", geistliches Lied von Franz Schubert. 4. „Lobe den Herrn, meine Seele", Psalm 103, für zwei Chöre und acht Solostimmen (Op. 54) von Osk. Wermann.

* **Das Cornelius-Fest in Weimar.** Das Cornelius-Fest im Hoftheater zu Weimar findet nach dem diesjährigen Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins zu Frankfurt a. M. am 9. und 10. Juni statt, und zwar geht am 9. Juni die Originalpartitur des „Cid" in Szene, am Tage darauf, dem Geburtstage des Großherzogs Wilhelm Ernst, die Originalpartitur zum „Barbier von Bagdad". Ihr Titelblatt enthält die Worte: „Franz Liszt, dem Freund und Meister in Liebe und Dankbarkeit gewidmet." Dem ersten und dritten Akt des „Cid" sind Stellen aus den „Mocedades del Cid" des Guillen de Castro vorangesetzt, nämlich: „Justicia, justicia pido", und „El mio lo ho Hamado"; den zweiten Akt schmückt ein Zitat aus Herders „Cid": „Unendlich ist der Liebe Macht." Den Prolog zur ersten Vorstellung dichtet Paul Heyse.

* **Lenbach im Sterben.** Vom Krankenlager Prof. v. Lenbachs kommen schlimme Nachrichten. Während man noch vor kurzem gute Hoffnungen für die Wiedergenesung des Künstlers hegen konnte, hat sich in der letzten Zeit sein Befinden immer mehr verschlimmert. Der Wiener „Zeit" meldet aus München eine Depesche: „Infolge ungenügender Nahrungsaufnahme, Fieber und gesteigerter Herzschwäche mit Schlafsucht ist Prof. v. Lenbachs Lebenskraft rapid im Abnehmen. Die Aerzte haben den Künstler bereits aufgegeben."

* **Ueber Siegfried Wagners** Oper „Der Kobold" schreibt die „Allg. D. Mus.-Ztg.": „Das Werk hatte unter des Komponisten Leitung in Köln einen äußeren Erfolg. Das mäßig besuchte Haus wußte offenbar weder mit der unklaren Handlung etwas anzufangen, noch konnte es sich erklären, wo bei der überladenen Polyphonie des Orchesters nun eigentlich das Volkstümliche stecke."

* **Ein Scheffel-Denkmal am Mondsee,** wo der Dichter wohnte, kurz bevor er an die Niederschrift seiner „Bergpsalmen" ging, will der Scheffel-Bund in Oesterreich gemeinsam mit dem Scheffel-Bund in Deutschland errichten. Ein von zahlreichen Vertretern geistigen Lebens in Oesterreich und Deutschland und von mehreren künstlerischen Vereinen unterzeichneter Aufruf fordert zu Beiträgen für dieses Denkmal auf. Die Beiträge werden an das kaiserlich-königliche Postsparkassenamt, Wien, Scheckkonto Scheffel-Bund 832 191, erbeten.

Spielplan der Theater von Dresden.

Sonnabend den 30. April.

Königl. Opernhaus. „**Don Juan**", Oper in 2 Akten von Mozart. Hauptmitwirkende: Die Damen Abendroth, Rocke-Heindl, Nast und die Herren Perron, Rains, Jäger, Greder, Plaschke. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10¼ Uhr.

Sonntag: „**Der Trompeter von Säckingen.**" Anfang ½8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus. Zum erstenmal: „**Wann wir altern**", dramatische Plauderei von Blumenthal. Hauptmitwirkende: Frau Basté und die Herren Stahl, Gebühr. Darauf zum erstenmal: „**George Dandin**", Lustspiel in 3 Akten von Molière. Hauptmitwirkende: Die Damen Serda, Bleibtreu, Gasny und die Herren Müller, Bauer, Decarli. Anfang ½8 Uhr, Ende ½10 Uhr.

Sonntag: „**Wann wir altern.**" „**George Dandin.**" Anfang ½8 Uhr.

Residenztheater: Gastspiel Frl. Jenny Groß: „**Maria Theresia**", Lustspiel in 4 Akten von Fr. v. Schönthan. Anfang ½8 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Centraltheater. Abends 7½ Uhr: „**Der Rastelbinder.**" Ende nach 10 Uhr.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19040430/2